

„Alles neu“

Predigt über Offenbarung 21,5

Konfirmandenvorstellung Forst, 22.03.2026

Predigt

Ums „Neu sein“, „neu werden“ geht es heute. Um ein Versprechen, eine Verheißung von Gott, dass er alles neu machen wird.

Neu = Gut ?

Im Konfi kam die Frage auf: Ist „Neu“ immer gleich „Gut“? Also ist „neu“; besser, schöner, wünschenswerter?

Ich mache mal einen Test mit uns. Alle mal für sich denken. Was löst es aus? Positive Gefühle oder negative?

- Neues Handy
- Neue Arbeit
- Neue Schule
- Eine neue Runde Brawl Stars
- Eine neue überarbeitete G-Mit-Konfi-Mappe
- Neue Spritpreise

Vermutlich unterschiedliche Gefühle. Mal Begeisterung, Freude, Hoffnung und mal Sorgen oder sogar Angst. Vielleicht auch eine Mischung.

Wir haben vorhin diesen Text aus der Bibel gehört. Andreas und Nils haben ihn uns vorgelesen. Gott zeigt dem Christ Johannes, der dieses Buch in der Bibel schreibt; was mal sein wird. Er zeigt die Sicht Gottes, auf die Welt und besonders auch die Zukunft unserer Welt.

Und da heißt es: *Der auf dem Thron saß, sagte: »Ich mache alles neu.«* (Offenbarung 21,5)

Und wenn man liest, was dieses „Neu“ hier bedeutet, merkt man, es ist ein gutes Neu.

Ich lese nur mal nochmal einen Vers, der zum wunderbarsten der Bibel gehört:

Er [also Gott] wird jede Träne abwischen von ihren Augen.

Es wird keinen Tod und keine Trauer mehr geben, kein Klagegeschrei und keinen Schmerz.

Denn was früher war, ist vergangen. (Offenbarung 21,4)

Ein gutes „Neuwerden“. Ein Heilwerden, eine neue Lebensqualität, die es dann in der Ewigkeit geben wird.

Nicht wir mit Harfen auf Wolken, wie man das manchmal denkt, sondern echtes Leben. Echtes Leben, aber ohne alles Schlechte. Der Himmel auf Erden. Alles neu.

Ist neu immer gleich gut? Nein. Aber in diesem Fall ja.

In Gottes Ewigkeit, gibt es keine Ärzte und Therapeuten mehr. Sorry.

Es gibt bessere Musik, ja ihr Switys, bessere Musik. Noch schönere Kunst, besserer Fußball, noch besser als der SCWW. Bessere Serien als „the Rookie“ oder „Bridgerton“, unfassbar, aber wahr. Und auch bessere Handyspiele, wenn es die noch gibt.

Alles neu, alles gut.

Und wenn man das hört, klingt es wie von einer anderen Welt. Und ich habe mich gefragt, wie kann man das glauben? Es wirkt so surreal. So unecht. So weit weg. Wie soll man das glauben?

Winter und Frühling

Vielleicht geht es ihnen auch so, dass Tod, Tränen, Trauer, Klageschreie und Schmerz so präsent sind, dass es schwer ist zu glauben, dass es ein Leben, ohne das alles gibt:

- Die Kriege mehren sich auf der Welt.
- Die „Epstein-Files“ zeigen unfassbare Abgründe.
- Ständig hört man von Menschen, die erkrankt sind.

- Freundschaften und Beziehungen die auseinandergehen.
- Mehr psychische Krankheiten, gerade bei jungen Menschen.
- Schüler und Schülerinnen, die keine Freude nach Hause bringen, sondern vom Druck und Stress getrieben sind.
- Gespräche in denen mehr Schlechtes als Gutes verbreitet wird.

Mir fällt es so schwer diese neue Welt zu denken.

So wie im trüben Winter, wenn der Schnee weg ist und Nebel und Regen sich abwechseln. Wir haben es diesen Winter erlebt. Tagelang Regen. Nasskaltes Wetter. Da zieht es einen runter.

Und gleichzeitig wissen wir vom Frühling. Morgens kein Frost mehr. An den Bäumen kaum sichtbar entstehen kleine Triebe. Auf der Wiese wächst etwas: Krokusse und Schneeklöckle, wie es so schön im schwäbischen heißt, werden langsam sichtbar.

Wir kennen das Prinzip Hoffnung im trüben Winter. Wir sehen die Wirklichkeit, der nasskalte Winter und wissen von der Möglichkeit des Frühlings.

Die Offenbarung, dieses Buch in der Bibel, ist in einer Zeit geschrieben, als die Christen verfolgt und unterdrückt werden.

Und da heißt es: *Der auf dem Thron saß, sagte: »Ich mache alles neu.«* (Offenbarung 21,5)

Christen sehen die Wirklichkeit der Welt, kennen aber auch die Möglichkeiten Gottes.

Die Schmerzen an der Wirklichkeit der Welt, werden hier selbst Christen nicht genommen. Der Winter wird hier sichtbar bleiben. Und das schmerzt.

Wie soll ich also dann trotzdem an dieses „Neue“ glauben?

Wenn ich den Frühling nie erlebt habe, dann fällt es schwer dran zu glauben. Ich brauche eine Person, die davon erzählt oder Anzeichen für den Frühling.

Also stelle ich die Frage nochmal: Wie soll ich dieses Neue, die Möglichkeit Gottes glauben?

Zwei Antwortversuche, die sich etwas überschneiden.

Erstens: **Jetzt schon.**

Die Bibel spricht nicht nur von dem Neuen, ganz am Ende der Zeit, sondern auch jetzt schon. Gott sagt in der Bibel:

Denn siehe, ich will ein Neues schaffen, jetzt wächst es auf, erkennt ihr's denn nicht? (Jesaja, 4118)

Der Frühling ist schon sichtbar. Gott wirkt jetzt schon Neues.

Aber wie erkenne ich es?

Der Schriftsteller David Forster Wallace, erzählt eine Geschichte in einer Rede. Ich versuche es mal nachzu-erzählen:

Zwei Männer sitzen in einer Bar in Alaska. Ein gläubiger Christ und einer, der nicht glaubt, also ein Atheist. Und die beiden kennen sich nicht, aber haben einen guten Abend. Es wird getrunken und irgendwann hat es diese schöne Stimmung, der Vertrautheit und Offenheit und die beiden reden ehrlich heraus. Und sie diskutieren über den Glauben an einen Gott.

Und der Atheist sagt: „Weißt du, es ist ja nicht so, dass ich das mit dem Glauben und dem Beten nicht probiert hätte. Erst kürzlich war ich zu Fuß unterwegs und bin in einen Schneesturm geraten. Ein wirklich über-licher Schneesturm. Ich konnte meine Hand vor Augen nicht mehr sehen. Ich bin vom Weg abgekommen. Überall Schnee, die Temperaturen waren deutlich unter 0. Ich wusste, dass es mein Ende ist. Ich war im Niemandsland und hatte keine Chance. Da habe ich gebetet. „Gott, wenn es dich gibt, ich komme in diesem Schneesturm um. Tue ein Wunder, rette mich und bring mich sicher nach Hause.“

Der Christ schaut ihn verdutzt an und sagt: „Ja und. Du bist hier. Also hat Gott dich gerettet.“

Darauf der andere: „Nein, es kamen zufällig ein paar Einheimische vorbei, die ausnahmsweise diesen Umweg gegangen sind. Und die haben mich gefunden und mitgenommen.“

Ich werde jetzt nicht vorgeben, wem von den Beiden geglaubt werden soll. Ihr Konfis kennt es, dass ich will, dass ihr nachdenkt.

Man kann beide Weltsichten nicht belegen.

In der Geschichte wirkt der Nichtgläubige etwas blind und gefangen in seiner Weltsicht. Aber es gibt auch Christen, die in jedem Blatt, das herunterfällt, das Handeln Gottes sehen.

Bleibt nicht in euere Weltsicht stur gefangen, sondern denkt weiter. Schaut hin.

Denn siehe, ich will ein Neues schaffen, jetzt wächst es auf, erkennt ihr's denn nicht? (Jesaja, 4118)

Mein zweiter Punkt baut darauf auf und nimmt die entscheidende Person in Blick: **Jesus**

Vor ein paar Wochen hatten wir im Familiengottesdienst, die Geschichte des Blinden Bartimäus. Er weiß

nicht, ob Jesus helfen will und kann, aber er will mit dieser Möglichkeit rechnen. Er hat die Offenheit sich überraschen zu lassen und hinzuschauen. Er will sehen, ob es den Frühling gibt, ob das „Jetzt schon“ wahr ist.

Deshalb ruft Bartimäus zu Jesus.

Und Bartimäus erlebt nicht einfach eine Heilung, in der seine Augen „Neu“ sind, er erlebt einen Jesus, der sich von ihm unterbrechen lässt, der ernsthaft fragt: „Was soll ich dir tun?“. Jesus fragt das in aller Tiefe, hier und auch heute: „Was soll ich dir tun?“. Und wer sich auf diese Möglichkeit einlässt, erlebt, dass Jesus nicht nur fragt, sondern auch das, „WAS“ von „Was soll ich dir tun?“ kann.

Bartimäus geht den Versuch ein mit Gott zu rechnen und wendet sich an Jesus. Und er sieht, wie es wächst, wie es Frühling wird.

Gesehen werden mit all den Leiden und Unzulänglichkeiten. Gehört werden, was gerade Herausforderungen und Schmerzen sind. Neu werden, bei ihm das Augenlicht, aber auch einen neuen Blick auf das Leben.

Eine Knospe von der Neuen Welt, im hier und jetzt.

Denn siehe, ich will ein Neues schaffen, jetzt wächst es auf, erkennt ihr's denn nicht? (Jesaja, 4118)

Der auf dem Thron saß, sagte: »Ich mache alles neu.«
(Offenbarung 21,5)

Wie kann ich dieses Neue glauben?

Christsein beginnt immer bei und ist immer durch CHRISTUS geprägt. Begegne Jesus. Und sei offen, dass das „Neue“ jetzt schon da ist.

In den letzten zwei Jahre habe ich diese Offenheit immer wieder bei euch Konfis erlebt:

- Manche von euch haben erkannt, dass es bei den Konfisprüchen nicht um „schnell fertig werden“ geht, sondern das Gott hier zu dir spricht.
- Manche haben sich in Liedern wiedergefunden. Sicher nicht alle im Singen, aber vielleicht in den Texten, was wir im Konfi gesungen haben oder ihr an christlichen Liedern in Spotify hört.
- Ob im Konfi oder auch daheim habt ihr in der Bibel gelesen. Und einige haben erlebt, dass die Bibel nicht nur ÜBER Gott erzählt, sondern Gott ZU EUCH spricht.

Und hier beginnt das „Neu werden“.

Erkennen, dass der Gott des Universums mich wunderbar gemacht hat, dass mir vergeben ist, dass ich nicht allein bin. Da werden Beziehungen heil, der Leistungsdruck fällt ab und um es in den Worten von Ella und Jana-Ina zu sagen; Gott gibt uns „neue Chancen, zeigt

uns neue Wege und vielleicht auch einen neuen Blick auf unser Leben“.

Es beginnt im hier und jetzt bei ihm, bei Jesus.

Die Konfis haben diesen Text aus der Bibel gelesen und rausgeschrieben, was ihnen Gott wichtig werden lassen hat. Die Zettel habe ich hier.

Damit ende ich: (Zettel werden vorgelesen)

- *Schreib dieses Wort auf, denn es ist wahr und zuverlässig*
- *Und ich sah die heilige Stadt*
- *Sie kam von Gott aus dem Himmel herab*
- *Denn was früher war, ist Vergangenheit*
- *Ich werde bei euch sein und euch trösten, ich schenke euch Zuversicht und Friede*
- *Gott nimmt jeden Schmerz und macht alles neu*
- *Kein Schmerz, keine Trauer*
- *Er wird jede Träne abwischen*
- *Gottes Wohnung ist bei den Menschen*
- *Ich bin das Alpha und das Omega, der Anfang und das Ende*
- *Wasser aus der Quelle des Lebens*
- *Ich gebe es ihm umsonst*
- *Ich mache alles Neu.*

Amen